

Predigt zu 4. Mose 11,11-25.29

Pfingstmontag, 20. Mai 2013, OL-Lamberti

Predigttext 4. Mose 11,11-25.29 (in Auszügen)

Mose sprach zu dem HERRN: Warum bekümmerst du deinen Knecht? Und warum finde ich keine Gnade vor deinen Augen, dass du die Last dieses ganzen Volks auf mich legst? Hab ich denn all das Volk empfangen oder geboren, dass du zu mir sagen könntest: Trag es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern zugeschworen hast? ... Ich vermag all das Volk nicht allein zu tragen, denn es ist mir zu schwer. Willst du aber doch so mit mir tun, so töte mich lieber, wenn anders ich Gnade vor deinen Augen gefunden habe, damit ich nicht mein Unglück sehen muss. Der HERR sprach zu Mose: Sammle mir siebzig Männer unter den Ältesten Israels, von denen du weißt, dass sie Älteste im Volk und seine Amtleute sind, und bringe sie vor die Stiftshütte und stelle sie dort vor dich, so will ich herniederkommen und dort mit dir reden und von deinem Geist, der auf dir ist, nehmen und auf sie legen, damit sie mit dir die Last des Volks tragen und du nicht allein tragen musst. ... Und Mose ging heraus und sagte dem Volk die Worte des HERRN und versammelte siebzig Männer aus den Ältesten des Volks und stellte sie rings um die Stiftshütte. Da kam der HERR hernieder in der Wolke und redete mit ihm und nahm von dem Geist, der auf ihm war, und legte ihn auf die siebzig Ältesten. Und als der Geist auf ihnen ruhte, gerieten sie in Verzückung wie Propheten und hörten nicht auf. ... Mose sprach: Wollte Gott, dass alle im Volk des HERRN Propheten wären und der HERR seinen Geist über sie kommen ließe!

Predigt zu 4. Mose 11,11-25.29 (in Auszügen)

I. Liebe Schwestern und Brüder,

Pfingsten ist ein Gottesgeschenk und keine Erfindung der Kirche. Pfingsten gibt es schon im sog. Alten Testament! Philipp Spitta hat es vor 180 Jahren im eben gesungenen Lied auf die Gottesgaben *Antrieb*, *Kraft* und *Zeugnis* verdichtet (EG 137,3-6). Das kann freundlich-sympathische, aber auch befremdlich-drängende Form annehmen: Abrahams *Glaubenszuversicht* und Moses *Flehn und Beten*, sogar heilsam schmerzhaftes Seufzen. Manchmal findet sich sogar beides innerhalb eines Lebens: Davids *Mut* und *Vertrauen*, *Feindeslieb* und *Freundestreue* aber eben auch *ein Herz, das voller Reue*. Oder bei Elia die *Strenge* und *Festigkeit* – was im heutigen Evangelium *die Leute sagen* lässt, der *Menschensohn* Jesus sei dieser Elia (Mt 16,13f).

Von einem Pfingstfest lange vor der neutestamentlichen Zeit erzählt heute beispielhaft das 4. Buch Mose, mitten aus der Wanderung des Volkes Israels durch die Wüste. Dieses Buch heißt *Numeri* d.h. *Zahlen* oder besser hebräisch *bamidbar*/ d.h. in der Wüste. Der rote Faden dieses Buches ist die Entwicklung einer Gruppe von Israeliten, die aus Ägypten flieht, hin zu einem Volk, einer Gesellschaft, die auf das verheißene Land zugeht. Mit der Erzählung heute kommt das Volk an einen wichtigen Knotenpunkt dieses Fadens.

Es ist eine Pfingststation, an der auch heute die Frage ist: Wie steht es um das menschliche Bezeugen Gottes, wie um den Auftrag Gottes an jedes Menschenkind, das mit Volk und Gemeinde auf dem Weg durch Zeit und Raum ist?

II.

Mose jedenfalls reicht es hier einfach mal. Warum das alles? Mose hat jetzt die Nase gestrichen voll. Er will hinwerfen. Schauen wir mal kurz zurück, was dieser Mose erlebt hatte – vor allem Kapitel 3 und 4 im Buch Exodus erzählen das.

Mose war von Gott am Dornbusch gerufen worden und ließ sich geradezu widerwillig auf seinen Auftrag ein (Ex 3,10): *Geh nun hin, ich will dich senden, dass du mein Volk führst!*

Diese klare Anweisung Gottes beantwortet Mose geradezu pampig: *Wer bin ich, dass ich das so tue?* (3,11) Doch Gott stellt sich ihm sofort zur Seite: *Ich will mit dir sein* (3,12).

Immer wieder mal stellt Mose vor Gott seinen Job in Frage: *Was soll ich ihnen sagen?* Und ebenso oft lautet die Antwort Gottes: *So sollst du zu den Israeliten sagen.* (Ex 3,13f)

Mose führt die Gefahr des Missverständnisses an: *Sie werden nicht auf mich hören* (4,1). Gott nennt Zeichen und Wunder: *Wenn sie dir nicht glauben ... bei dem einen Zeichen, so werden sie dir glauben bei dem andern Zeichen* (4,8).

Dann führt Mose Sprachhemmungen an – *Ach, mein Herr, ich bin von jeher nicht beredt gewesen* (4,10). Und Gott heilt sie: *Ich will mit deinem Munde sein, dich lehren, was du sagen sollst* (4,12). Es geht beinahe zu wie bei einem Kuhhandel!

Da ist nicht immer nur von *Freundschaft* die Rede (33,11). *Sende, wen du willst!* so resigniert Mose fast abfällig (4,13). Gott kann da durchaus auch mal zornig gegen Mose werden. Allerdings sendet Gott auch zu jeder von Mose angeführten Schwäche einen hilfreichen und stärkenden Ausgleich.

An der heutigen Station erhält Moses Frust groteske Züge. Seine Nichtzuständigkeit – nicht nur Unfähigkeit, sondern Unmöglichkeit – beschreibt Mose in bitter-paradoxe Ironie. Luther übersetzt hier eine hebräisch männliche Vokabel tatsächlich einmal weiblich mit: *Ammen*. Doch wörtlich hieße es da: *Trage an deinem Busen, wie der Wärter den Säugling trägt* (11,12; Martin Buber). Vergeblicher kann man es wohl nicht sagen! Mose hat das Volk nicht gezeugt und kann es natürlich auch nicht stillen. Seine Verwandtschaft mit ihm greift zu kurz. Versteckt klingt sogar die Geschichte der ersten Menschen an: *Soll ich denn meines Bruders Hüter sein?* (Gen 4,9).

III.

Der Mensch Mose hat nur eben abgeleitete Möglichkeiten. Gott führt sein Volk, Christus seine Gemeinde. Mose ist und bleibt wie jeder Mensch eine Führungskraft, die auf Kräfterteilung angewiesen ist, die gewissermaßen auch ohne das berühmte *Allein*-Stellungsmerkmal auskommt. Mose ist und bleibt trotz seines Auftrags von ganz oben *hilfsbedürftig, mit Mühe und Not ein Teamworker* (so F.-W. Marquardt).

Mose kann's *nicht allein* (11,17). Und Gott? Der einzig wahre Eine Gott, der einzige, der allein klar käme, der aber *mit* dem Menschen im Gegenüber eben gerade *nicht* allein sein will, dieser Eine, Ewige Gott zeigt seinem Mose *wieder einmal*: Solch einen *solus Mose* kann ich gar nicht brauchen, noch dazu, wie Du hier gleich zweimal sagst, einen *solus Mose sine gratia*, einen einsamen Mose *ohne Gnade* (11,11+15)!

Gottes Volk und Gemeinde lebt vom geteilten Leiten! Der dreieinige Gott beruft den Sohn und sendet den Geist, *um weltwirksam zu werden* (so F.-W. Marquardt). Damit beginnt eine geteilte Macht zu wirken, und eben nicht eine absolute Monarchie. Damit bleibt erkennbar, dass Gottes *Kraft in den Schwachen mächtig* ist (Jahreslosung 2012, 2. Kor 12,9).

Und daher beginnt alles Führen wie bei Mose im Gegenüber zu Gott, mit dem Gebet und also in der Bereitschaft, sich selbst leiten zu lassen: *Führe mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort ...* (EG 445,5).

Gott reagiert ja hier auf Moses Fehlanzeige – *Du hast mich verlassen* – sehr genau mit einem klaren Entschluss: *ich will* (11,16) und ich werde *herabkommen* (11,25). Auf Moses Bilanz – *Ich kann nicht allein!* – folgt das Teilen und die Beteiligung: *Sammle Siebzig, die du kennst, bring sie zusammen, stell sie auf* (11,16). Dazu gehört nicht nur ein wenig Reparatur, hier ein Handgriff und dort eine Hilfestellung. Mose bekommt kein Leadership-Programm und keinen Rhetorik-Kurs. Mose und das Volk erleben hier Gottes volle Präsenz in Wort und Geist, nur geschützt vor Verblendung und Überforderung durch die Wolke (11,25).

IV.

Was lässt sich zu diesem Pfingstfest von Gottes Geist sagen?

Von diesem Geist wird nirgendwo in der Bibel ein einzelnes Erlebnis der Übergabe an Mose berichtet. Dieser Geist scheint bereits auf Mose zu sein, ohne dass Gott ihn eigens oder explizit ausgeteilt hätte. Gewiss spricht andererseits niemand dem Mose diesen Geist ab. Gibt es ihn also vielleicht auch in offeneren Formen, den Geist, der sich auf Menschen herab- und auf sie einlässt? Als Vielfalt menschlicher Lebenserfahrungen, als Summe unserer Gaben oder auch als gesunden Menschenverstand? Warum nicht einfach mal als handwerkliches Geschick? Wer Geist hat, der könnte das auch als Charme zeigen oder als Fingerspitzengefühl im Umgang mit Menschen!

Die Bibel erzählt von Anfang an in großer Fülle von ihm. Nein, Pardon! Von *ih*r! Hebräisch ist Geist weiblich! *Die ruach*, die Geisteskraft. Jedenfalls ist sie eine vielfältige Gottesgabe, wenn sie mal *über den Wassern schwebt* oder dann den frisch erschaffenen Menschen als *Lebensodem eingehaucht* wird (Gen 1,2; 2,7). Sie ist also von Anfang an teilbar, wird ausgeteilt, ja, wird sogar begrenzt sein: *Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten, denn auch der Mensch ist Fleisch* (Gen 6,3). Die Geisteskraft ergreift einzelne ebenso wie Menschengruppen aller Generationen, sie verbreitet sich, verteilt sich in Prophetie und Weisheit (Joel 3,1f; Apg 2,17f).

70 Älteste bekommen etwas ab von dem Geist, der auf Mose ist – und zwar laut jüdischer Weisheit in der Weise, dass Moses Geist nicht *weniger* wird, sondern *mehr* – wie Licht, das man von einer Kerze nimmt, um weitere Lichter zu entzünden und einen ganzen Raum hell zu machen. Moses Seufzer, ganz am Ende, es mögen doch alle im Volk *Propheten*, wörtlich *Kündende* sein (11,29), deutet natürlich schon ziemlich evangelisch zwar noch nicht das *Priestertum*, immerhin aber doch ein *Prophetentum aller Gläubigen* an.

70 Älteste für das ganze Volk – warum sollte nicht dieses Prinzip auch hinter unserer Synode stehen, die in dieser Woche wieder tagt? Auch wenn es nur knapp 70 Menschen sind, sie engagieren sich begeistert, begabt und begeisternd! Die ersehnte Entlastung geschieht durch Teilen der Ämter, der Aufgaben und der Verantwortung, und führt zu einer Weitung des Verkündigungsauftrags, zu der die Vielfalt der begabten Gesandten ebenso gehört wie die der Adressaten!

V.

So dürfen wir den Zuspruch Jesu im Evangelium für den Jünger in ähnlicher Weise deuten und weiten. Kein Grund, warum das nur *in der Gegend von Cäsarea Philippi* (Mt 16,13) und nicht auch in der Region *Oldenburg und umzu* und auch anderswo auf der Welt gelten sollte. Auch Jesus sendet nicht einen allein herrschenden Petrus. Auch ein Petrus hat seine Erkenntnis nicht aus *Fleisch und Blut* und ist damit nicht über andere Menschen erhaben, sondern bleibt Kind Gottes, das auf den *Vater im Himmel* angewiesen ist wie alle anderen auch (Mt 16,17). Schon die 12, die Jesus sendet – und die 72, die er dazu im Lukasevangelium aussendet – und all die Tausende, die seit Pfingsten und der Apostelgeschichte *in alle Welt* gegangen sind – sie alle sind vielfältig und ökumenisch unterwegs, in der gleichen Hoffnung wie Mose, dass am Ende *alles Volk* vom Geist Gottes begabt ist und so beteiligt wird an der prophetischen Verkündigung.

Der Zuspruch Jesu stützt und stärkt die Gemeinde. Jesu spricht den Menschen *selig*, der ihn als *Christus* erkennt (Mt 16,16f). Das trägt die Gemeinde, wie ein *Fels* es tut. Das traut auch unsern Gemeinden eine tragfähige Basis für den Aufbau zu, vielstimmig, vielsprachig und vielfach begabt vom Geist (Mt 16,18). Und Gottes Volk und Gemeinde lebt vom geteilten Leiten! Danke, dass Sie alle sich heute am Pfingstmorgen an dieser laut oder leise begeisterten Gemeinschaft beteiligen. Amen